

Willem Audenaert: Prosopographia Iesuitica Belgica antiqua (PIBA). A biographical dictionary of the Jesuits in the Low Countries 1542–1773. Introduction by Herman Morlion S.J., vol. 1–4, Leuven-Heverlee: Filosofisch en Theologisch College S.J., 2000. 1760 S.; ISBN 90-9013748-3 BEF 3500.

Personengeschichtliche Arbeiten sind – ihrer Bedeutung für die Forschung zum Trotz – selten Gegenstand wissenschaftlicher Beschäftigung: jeder Benutzer kennt die Vorzüge solcher Publikationen, jeder Bearbeiter aber auch die Mühen bei der Sichtung und Aufbereitung des meist aus vielerlei unterschiedlichen Quellen zusammenzutragenden Materials. Eine besondere Herausforderung stellen Prosopographien von Ordensgemeinschaften dar, zumal wenn diese über viele Mitglieder

verfügen und geographisch weit verbreitet sind.

Es ist deshalb um so erfreulicher, dass die Mitte des 16. Jahrhunderts von Ignatius von Loyola gegründete und durch ihre Mobilität gekennzeichnete Societas Jesu in jüngerer Zeit immer wieder zum Gegenstand regional begrenzter „kollektiver Biographien“ gemacht wird. Neben den grundlegenden Arbeiten von Ladislav Lukacs für „Österreich“¹ und Thomas M. McCoog für „England“² dürfen dabei die Publikationen von Mario Scaduto für „Italien“³, Hubert Gerl für „Deutschland“⁴ und die Nekrologe von Joseph Fejér⁵ nicht unerwähnt bleiben.

Jetzt liegt auch für die „belgische“ Provinz der Jesuiten, d. h. im wesentlichen: die Niederlande (mit insgesamt 57 Niederlassungen darunter 43 Kollegien)⁶, eine den genannten Ver-

¹ Ladislav Lukacs, *Catalogus generalis seu Nomenclator biographicus personarum Provinciae Austriae Societatis Iesu 1556–1773*, 3 Bände, Rom 1987–1988.

² Thomas M. McCoog, *Monumenta Angliae 1550–1640*, 2 Bände, Rom 1992 (*Monumenta Historica Societatis Iesu*, 142–143).

³ Mario Scaduto, *Catalogo dei gesuiti d'Italia 1540–1565*, Rom 1968 (*Subsidia ad historicam Societatis Jesu. Series minor*; 7).

⁴ Hubert Gerl, *Catalogus generalis Provinciae Rhenanae Superioris S.J. 1626–1773*, pro manuscripto München 1964; DERS., *Catalogus generalis Provinciae Germanicae Superioris et Bavariae Societatis Jesu 1556–1773*, München 1968.

⁵ Joseph Fejér, *Defuncti primi saeculi Societatis Jesu 1540–1640*, 2 Bände, Rom 1982; DERS., *Defuncti secundi saeculi Societatis Jesu 1641–1740*, 5 Bände, Rom 1985–1990.

⁶ 1556 wurden die jesuitischen Niederlassungen in Leuven (1542 begründet), Köln (1544) und Tournai (1553) zur Provincia Germaniae Inferioris zusammengefaßt, 1564 diese Provinz geteilt in die Provincia Rheni (Köln, Trier, Mainz) und die Vize-Provinz, letztere seit 1567 als Provincia Belgica seu Flandriae bezeichnet und 1612 endgültig getrennt in die Provinzen Flandro-Belgica und Gallo-Belgica. Diese Gebietseinteilung deckt sich im wesentlichen mit dem Territorium der Niederlande und dem Fürstbistum Lüttich, welches zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehörte. Folgende Sonderentwicklungen zu berücksichtigen: 1640 wurden Teile des Artois von Ludwig - XIII. Frankreich zugeschlagen, wodurch die bislang zur Belgischen Provinz gehörenden Niederlassungen in Arras, Hesdin und Bapaume zur Provincia Franciae kamen. Die

öffentlichungen ebenbürtige Materialzusammenstellung vor. Aus dem Nachlaß des 1999 verstorbenen Willem Audenaert, einem langjährigen Mitarbeiter der Jesuitenbibliothek zu Heverlee (Leuven), der in unserem Kreis vor allem durch die Erstellung des „Clavis foliorum periodicorum theologicorum Benelux (CFPTh)“,⁷ bekannt geworden ist, hat P. Herman Morlion SJ eine vierbändige Prosopographie „niederländischer“ Jesuiten der Frühen Neuzeit (im Großformat) herausgegeben und mit einer instruktiven Einleitung versehen – und damit ein Werk vorgelegt, das allein schon durch die Zahl der erfaßten Personen und die Fülle des verarbeiteten Materials beeindruckt.

Erfaßt werden hierin die im Zeitraum zwischen der Gründung der ersten Niederlassung in Leuven (1542) und der Aufhebung des Ordens (1773) in den Niederlanden geborenen oder zeitweise in dieser Region wirkenden

Jesuiten – exakt 11.411 Personen. Diese werden in den ersten beiden Bänden (475 bzw. 466 S.) in alphabetischer Reihenfolge behandelt. Audenaert legt dabei folgendes Erfassungsschema zugrunde:

- Name einschließlich aller in den konsultierten Quellen oder Publikationen genannten Varianten,
- Geburtsdatum, Geburtsort, Eintritt in die Gesellschaft Jesu, Priesterweihe, Profes, Sterbedatum oder Austritt aus dem Orden,
- Auflistung der archivalischen und der gedruckten Quellen, aus denen die Daten übernommen wurden.

Die Beschränkung der Lebens- und Karrieredaten auf das Grundgerüst Geburt – Ordenseintritt – Ordination – Profes – Tod und der Verzicht auf ein „curriculum vitae“ ist angesichts der Fülle der herangezogenen Primärquellen und der verwendeten Sekundärliteratur und der darin enthaltenen Informationen bedauerlich, aber auch

Jesuitenkollegien in den im Westfälischen Frieden 1648, im Pyrenäenfrieden 1659, im Frieden von Aachen 1689 und im Frieden von Nijmegen 1678/79 Frankreich weiterhin zugefallenen niederländischen Gebieten (Cambrai, Saint-Omer, Douai, Valenciennes, Lille, Armentières, Aire-sur-la-Lys, Béthune, Maubeuge, Le Cateau, Bailleul, Bergues, Dunkerque, Cassel) blieben Glieder der Provinz Flandro-Belgica. Im Westen gehörte Aachen zwar zum Bistum Lüttich, das 1579 begründete Jesuitenkolleg wurde jedoch der Rheinprovinz unterstellt. Geldern bildete eine der 17 niederländischen Provinzen; 1648 wurde der westliche Teil (mit Jesuiten-Niederlassungen in Nijmegen, Arnheim, Zutphen) der Republik der Generalstaaten inkorporiert, während der östliche Teil (mit Emmerich, Münstereifel, Düren, Xanten, Jülich) bis 1713 bei den spanischen Habsburgern verblieb und dann an Preußen gelangte. Luxemburg gehörte ebenfalls zu den Niederlanden, das dortige Jesuitenkolleg zur Provinz Gallo-Belgica. Auch Jesuiten aus England und Schottland, deren eigene Niederlassungen auf dem Festland sich auf die Niederlande konzentrierten und zeitweilig (Engländer 1580–1619) bzw. ständig (Schotten) der Provinz Belgica resp. deren Nachfolgeeinrichtungen unterstanden, werden berücksichtigt.

Die 57 Niederlassungen sind in Appendix XVI in Band 3 aufgeführt (S. 394–412).

⁷ Leuven 1994 (Instrumenta theologica; 13).

verständlich, weil zusätzliche Angaben (ebenso wie Einzelbelege statt der summarischen Literaturangaben) den Umfang des Werkes gesprengt hätten. Anhand der aufgeführten Literatur können jedoch weitere biographische Daten ermittelt werden – beispielsweise der Aufenthalt des aus Arnheim/Geldern gebürtigen Christoph Brouwer (1569–1617) in Fulda, seine dortige Rektoratszeit 1601 bis 1605 und seine Tätigkeit als Historiograph für Fulda und Trier, umfaßt doch der Quellen- und Literatureintrag für diese Person 27 Angaben. Noch umfangreicher sind die Literaturangaben zu besonders wichtigen Ordensangehörigen wie dem hl. Johannes Berchmans (46 Nennungen), dem hl. Petrus Canisius (106 Nennungen) oder Franz Coster (77 Nennungen).

Im Gegensatz zu Lukacs und McCoog, die sich vornehmlich auf die Materialien im Zentralarchiv der Jesuiten in Rom stützten, hat Audenaert die vor Ort überlieferten Quellen ausgewertet: die verschiedenen „catalogi personarum“, die „litterae mortuariae“ (welche sich von kurzen Todesanzeigen zu ausführlichen Briefen mit Lebenslauf, Werkverzeichnis, Herausstellung der positiven Eigenschaften des Verstorbenen und Angaben zu den Umständen des Todes entwickelten), sodann Novizenverzeichnisse und chronologische Zusammenstellungen der „admissi“, dazu die im Archiv der Norddeutschen Provinz in Köln verwahrten, seit 1559 geführten Kataloge, Ordinations- und Berufslisten, die vor allem für die Jahre vor

1570 wichtig sind, als die Provinz Belgica noch kein eigenes Noviziat besaß. An gedruckten Materialien hat Audenaert die Monumenta Historica Societatis Jesu ausgewertet, ferner 200 historische Publikationen, darunter Enzyklopädien und Repertorien sowie Spezialstudien – letztere vor allem zur Verifizierung der in anderen Quellen mitgeteilten Daten. Entsprechend der Gewichtung dieser Quellen ist auch die „Bibliographie“ vierteilig: 1.) Unpublizierte Quellen aus dem Allgemeinen Reichsarchiv und der Königlichen Bibliothek in Brüssel sowie aus den Jesuiten-Archiven in Leuven-Heverlee und in Köln; 2.) Repertorien, basierend auf der Auswertung von gedruckten Quellen; 3.) Quelleneditionen; 4.) ergänzende historische Studien von allgemeinem wie speziellem Interesse – „unjustly“ (Morlion, S. 9) verbunden mit einer Sammlung von Manuskripten aus Köln, mit der Korrespondenz des Petrus Canisius und mit Katalogen von Jesuitenhandschriften im Reichsarchiv und dem Archiv der Generalstaaten.

Etwas „eigenwillig“ und gewöhnungsbedürftig sind die von Audenaert gewählten Abkürzungen für die Quellen und für die mehrfach zitierte Literatur, was insofern von Bedeutung ist, als sich die Bibliographie an den verwendeten Siglen ausrichtet und bei Unkenntnis der Abkürzungen zeitraubendes Suchen verursacht.

Neben den beiden Personalkatalogen kann Band 3 (470 S.) mit seinen 21 Appendices besonderes Interesse beanspruchen. In diesem Band sind in einer ersten Gruppe weitere Jesuiten

mit ihren Lebensdaten erfaßt: 394 Jesuiten aus Kleve, Jülich und Geldern, „Auswärtige“, „aktiv“ in den Niederlanden (583 Personen), gestorben oder vermißt in den Niederlanden (229 Personen) bzw. in Kleve, Jülich und Geldern (79 Personen) sowie ca. 300 strittige Fälle [Appendices I–V]. Die zweite Kategorie bilden chronologische und alphabetische Listen jener 2406 Jesuiten vor 1612, die aus den Niederlanden stammten bzw. hier wirkten [Appendices VI.A – VI.B], Indices zu den mehr als 3.000 Todesnachrichten, die in der Königlichen Bibliothek resp. im Reichsarchiv in Brüssel aufbewahrt werden [Appendices VII.A – VII.B], Namenslisten von jenen ca. 700 Jesuiten, die einige Jahre für die „Missio Hollandica“ [Appendix VIII] tätig waren, bzw. den ca. 400 Jesuiten in der „Missio Castrensis“, welche von 1587 bis 1659 spanische Armee-Einheiten betreuten [Appendix IX], und von ca. 150 Jesuiten in der „Missio Navalis“ [Appendix X] sowie von ca. 60 Engländern, die bereits in den „Monumenta Angliae“ erfaßt wurden [Appendix XI] und 400 Jesuitenmissionaren, die außerhalb Europas agierten [Appendix XII].

Die dritte Gruppe bietet chronologische Übersichten über die Entwicklung der Ordensprovinzen und Assistenzien 1546–1623 [Appendix XIII.A] sowie über die jesuitischen Gründungen in den Niederlanden [Appendix XIII.B], auch einen Alphabetischen Index der Gründungen [Appendix XVI]; ferner listet sie Jesuitengeneräle, Provinzialsuperiore, Rektoren und lokale Superiore auf

[Appendix XIV], und sie benennt jesuitische Abgesandte aus den Niederlanden zu den Generalkongregationen und den Kongregationen der Prokuratoren in Rom [Appendix XV]. Des weiteren werden in alphabetischer Form ca. 265 vor 1600 in den Orden eingetretene niederländische oder zeitweilig in den Niederlanden lebende Jesuiten mit Lebens- und Karrieredaten aufgeführt, die in den Katalogen der Norddeutschen Provinz in Köln erscheinen (Appendix XVII). Schließlich werden die Namen einiger Aspiranten oder Kandidaten (Appendix XIX) sowie der in den Jahren 1765–1772 außerhalb von Kollegien lebenden Jesuiten (Appendix XX) aufgeführt. Den Abschluß bilden einige Texte aus dem Archiv der Flandro-Belgica im Reichsarchiv in Brüssel: Auszüge aus Inventaren, Registern, Briefen und anderen Quellenzeugnissen – welche die Ordensgeschichte zusätzlich akzentuieren.

Band 4 (349 S.) beschließt das Werk mit einem über 40.000 Einträge umfassenden Namensregister, in dem nicht nur die „Hauptnamen“, sondern auch die Namensvarianten erfaßt sind. Auf ein Ortsregister wurde aus nachvollziehbaren Gründen verzichtet; gleichwohl wäre dieses für eine vollständige Ausschöpfung des von Audenaert aufbereiteten Materials für die lokal- oder regionalgeschichtliche Forschung wünschenswert gewesen.

Die Zuverlässigkeit der mitgeteilten Daten in prosopographischen Nachschlagewerken steht und fällt mit der Qualität und der Zahl der benutzten Quellen und der Sekundärliteratur –

und mit der Sorgfalt des Bearbeiters bei der Zusammenstellung der Daten. Der Rezensent fühlt sich nur in der Lage, die Audenaert'sche Sammlung in bezug auf die Jesuitenniederlassung in Fulda, an der auch „Niederländer“ wirkten bzw. Personen, die zuvor oder danach in niederländische Niederlassungen abgeordnet waren, anhand der in den „Litterae annuae“ der Fuldaer Jesuiten⁸ und in einem handschriftlichen „Jesuiten-Verzeichnis“⁹ mitgeteilten Daten stichprobenartig zu überprüfen. Dabei zeigt sich, daß die Eintragungen über Petrus Reichardt („Trajectensis“, 1604–1679), Johannes Bredimus („Luxemburgus“, 1599–1679), Nicolaus Gerardt („Luxemburgus“, 1606–1669), Henricus Lochum („Trajectensis“, 1609–1678), Christian Kleiners („Luxemburgensis“, 1634–1687) und Johannes Nicolai („Luxemburgus“, 1634–?) bei Audenaert und im „Jesuiten-Verzeichnis“ weitgehend gleich sind bzw. sich ergänzen. Unter den in Appendix XVII genannten „Niederländern“ (bis zum Ordenseintrittsjahr 1600) in Katalogen der Norddeutschen Provinz in Köln befinden sich mit Johannes Apper (Ordenseintritt 1578, † 1611), Gisbert Bernardi († 1607), Christoph Brouwer (1559–1617), Everard Brouwer (1565–1628), Otho Campensis

(1557–1600), Franciscus Fabricius (1546–1597), Johannes Flad (1559–1625), Godefridus Kessel (1557–1623), Bertrand Leroy (1550–1632), Petrus Lopper (1538–1598), Johannes Lotz (1564–1631), Tossanus Massion/Nicolaus Toussani (1553–1622) und Nicolaus Poulet (1559–1638) gleich 13 auch in Fulda wirkende Ordensmitglieder, von denen Apper, Bernardi, Otho Campensis und Leroy nicht einmal in den Jahresberichten der Fuldaer Jesuiten erscheinen. Das Urteil über Audenaerts Arbeitsweise ist also fast uneingeschränkt positiv; kleinere Fehler und Unterlassungen wird man bei einem solchen Unternehmen, zumal wenn es von einer Person getragen wird, nicht ausschließen können – sie sind unvermeidbar. Ebenso klar ist, daß ein derartiges Projekt praktisch nie abgeschlossen sein kann, weil durch Quellenforschungen immer wieder neue, zusätzliche Einzelheiten bekannt werden.

Der Wert von Audenaerts Arbeit liegt weniger in der Ermittlung der Lebens- und Karrieredaten der „niederländischen“ Jesuiten als vielmehr in der Zuordnung einer großen Zahl von archivalischen oder gedruckten Belegen zu diesem Personenkreis, womit die weitere Beschäftigung mit einzelnen „Niederländern“ – denen man

⁸ 3 handschriftliche Bände, Chronik von 1571 bis 1773. Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda. Ms. Fuld. 15/2.1–3. Personenbezogene Auszüge daraus finden sich in den sieben Heften „Jesuiten“ der (insgesamt 22 Hefte umfassenden) „Materialien zu einer Fuldaer Litterärsgeschichte“ von Georg Joseph Malkmus (1811–1877). Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda, Ms. Fuld. 18/11.1–7.

⁹ 2 Bände, Eintragungen für Ordenseintritte von 1604 bis 1765 nach dem Schema Nomen – Cognomen – Patria – Natus – Ingressus – Gradus – Obitus. Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda, Ms. Fuld. 16/21.1–2.

an jeder Jesuitenniederlassung auf dem Gebiet des Alten Reiches und darüber hinaus begegnen kann – erleichtert wird. Da Quellen und Literatur in so großer Zahl ausgewertet wurden, wird man allerdings, ohne das „Platz-Problem“ zu verkennen, fragen dürfen, ob es nicht sinnvoll gewesen wäre, über das strenge Datengerüst hinauszugehen und die in den benutzten Quellen gefundenen Angaben vollständig(er) aufzubereiten. Gleichwohl sind die vier Bände in der vorgelegten Form Ausdruck einer respektgebietenden Arbeitsleistung; sie stellen eine „Fundgrube“ für die Ordens-, Kirchen-, Bildungs-, Landes-, Regional- und Lokalgeschichte dar – und bieten hoffentlich einen Anreiz zur Erstellung weiterer „kollektiver Biographien“.

Berthold Jäger, Fulda